

Der Weg zu Maria ist kein Weg. Er ist ein Geröllfeld. Spitze Steinzacken ragen zwischen kantigen Felsblöcken hervor. Der Eisenerzstaub färbt die Schuhe rot, die Nähte beginnen aufzuplatzen. Für Schuhe ist dieser Weg zu lang. Für bloße Füße offenbar nicht. Luca und

Viktoria laufen barfuß. Barfuß über die Steinzacken und Felsblöcke. Auf der dünnen Hornhaut zum dicken Gipfelkreuz des Marienwallfahrtsortes Medjugorje. Es gibt nur wenige Pilgerziele, die so umstritten sind wie der kleine Ort in Bosnien. Am 24. Juni 1981 ist Maria hier angeblich sechs Jugendlichen erschienen. →



In Medjugorje zeichnen sich Menschen Kreuzzeichen auf die Stirn, die sich niemals zuvor gesehen haben. Solche Szenen faszinieren, sorgen aber auch für Skepsis

Simon Biallowons [TEXT]
Marcus Lechner [FOTOS]

Verrückt nach Maria

Seit die Jungfrau Maria 1981 sechs Jugendlichen erschienen sein soll, ist Medjugorje eine der gefragtesten, aber auch umstrittensten Pilgerstätten der Welt

→ Vicka, Ivanka und Ivan Ivankovic, Mirjana und Ivan Dragicevic sowie Milka Pavlovic waren auf dem Crnica-Hügel unterwegs, als sie gegen sechs Uhr abends eine Überall beten sie.

Unaufhörlich, unermüdlich junge Frau mit Kind im Arm gesehen haben wollen. Die Legende von Medjugorje will, dass die Kinder zwar Angst hatten, aber die Frau sofort als Gottesmutter erkannten. In den nächsten Tagen gingen sie immer wieder an die Stelle. Statt Milka und Ivan Ivankovic kamen Marija Pavlovic und Jakov Colo mit. Sie gelten bis heute als Seher.

Nicht alle Seher leben noch in Medjugorje. Vicka ist geblieben. Sie lebt am Fuße des Podbroda, des Erscheinungshügels. Regelmäßig gibt sie Botschaften und Visionen weiter. Das ist nicht schwer: Maria soll weiterhin täglich in Medjugorje erscheinen. Nur fünf Mal in 28 Jahren sei sie weggeblieben. Früher an jedem Donnerstag, jetzt immer am 25. eines Monats gibt sie eine Botschaft durch. An keinem Ort gibt es solch eine Dichte an Erscheinungen. Das macht viele Menschen skeptisch.

Luca und Viktoria kennen diese Geschichten. Ob sie daran glauben? „Naja.“ Die beiden zucken mit den Schultern und lächeln verlegen. Sie sind gerade auf dem Rückweg. Noch immer laufen sie

ohne Schuhe. „Der Kreuzweg ist immerhin der letzte Weg des Herrn gewesen“, erklärt Luca. Und Viktoria wirft ein: „So erleben wir die 14 Stationen und das Rosenkranzgebet viel bewusster.“ Von oberhalb beginnt es zu keifen. Eine ältere Frau kniet vor dem neunten Bild. Sie trägt einen dicken grünen Rock, graues Haar, eine fette Hornbrille und ruft: „Ich habe vor Jahren nur ein Wort geredet während des Abstiegs.

„Maria steht auf einer Wolke, ist 1,60 Meter groß und wiegt 60 Kilogramm“

Aus der offiziellen Beschreibung der Seher

Und schon wurde ich bestraft. Ich bin gestürzt und mehrere Meter tief gefallen. Doch die Gottesmutter hat mich beschützt. Ich hatte nicht einmal blaue Flecken. Maria will nicht, dass wir hier reden. Sondern nur beten.“

Die Marienverehrung nimmt einen enormen Stellenwert in der katholischen Kirche ein. Keiner Figur der christlichen Hagiographie sind annähernd so viele Orte gewidmet. Maria ist Schirmherin, Fürsprecherin und vor allem Gottesmutter. Nach der katholischen Lehre kam sie ohne Sünde

zur Welt und wurde für ihr Leben verherrlicht. Dieses Leben hat sie ganz Gott gewidmet, ohne nach den Konsequenzen oder Schwierigkeiten zu fragen. Im Lukasevangelium sagt Maria zum Erzengel Gabriel: „Ich bin die Magd des Herrn; mir geschehe, wie du es gesagt hast.“ Dieses Vertrauen soll Ermutigung und Ansporn für jeden Menschen sein.

Vertrauen auf Gott benötigten lange Zeit auch die Priester und Pilger in Medjugorje. Immerhin liegt der Ort in einem muslimisch geprägten Gebiet. Das führte in der Vergangenheit zu großen Problemen. Direkt nachdem 1981 die Berichte über die Erscheinungen bekannt geworden waren, schlossen Polizisten den Erscheinungsberg, drangsalierten Pilger, beschlagnahmten deren Spenden. Und während des Bürgerkrieges fanden in der Umgebung ethnische Säuberungen statt. Am Ort der Königin des Friedens herrschte lange Zeit kein Frieden.

Das ist heute ganz anders. Die Menschen in Medjugorje wollen einfach nur den Glauben erleben und dieses Erlebnis mit Tausenden anderen teilen. Das Zentrum dafür ist die St.-Jakobus-Kirche. An den Seiten wird die Kirche von einer Felsmauer getragen. Die Steine sind nur grob behauen, aber dennoch erstaunlich glatt: Ständig pressen Menschen ihre Hand, Stirn oder Wange an die →

MEDJUGORJE IN ZAHLEN UND FAKTEN

24 Stunden am Tag sendet der Radiosender „Mir“

Mehr als 600 Heilungen

sollen hier geschehen sein

5 Mal
erschien Maria nicht – in 27 Jahren

34 265 ausländische Priester zelebrierten dort eine Messe

1698 aus Deutschland

1,2 Millionen Besucher pro Jahr, die meisten Übernachtungen in Bosnien-Herzegowina

1 608 100 Kommunionausteilungen gab es letztes Jahr

Der Erscheinungshügel wurde zeitweise von der Polizei gesperrt

Der Beginn des Mythos

Die ersten sechs Tage des vermeintlichen Marien-Wunders in Medjugorje



24. Juni

Maria erscheint zum ersten Mal sechs Jugendlichen aus Medjugorje

25. Juni

Die Kinder kehren zurück und begegnen Maria ein zweites Mal

26. Juni

Maria erscheint nach einem Blitz Die Kinder besprühen sie mit Weihwasser



27. Juni

Maria erscheint dreimal und hat eine Botschaft für die Priester

28. Juni

15.000 Menschen warten auf Maria und wollen von den Kindern alles wissen



29. Juni

Die Kinder werden untersucht und wieder erscheint Maria ...



Echtes Wunder oder blaues Wunder?

Für die einen ist es ein großes Wunder, für die anderen nichts als Hokuspokus. Der Konflikt um die Marienerscheinungen von Medjugorje schwelt schon lange

Medjugorje entweicht die Geister. Die einen erleben hier eine besondere Gnade, die anderen vermuten dort nur pseudo-religiösen Hokuspokus. Die Anhänger von Medjugorje leiten die Legitimation des Ortes aus mehreren Quellen ab: Einmal verweisen sie auf die vielen Pilger, die nach Medjugorje kommen. Sie hoffen, dass das den Vatikan de facto zwingt, Medjugorje als offizielles Marienheiligtum anzuerkennen. Zum anderen berufen sie sich auf hochgestellte Geistliche, die selbst in den bosnischen Ort gekommen sind. Lange wurde kolportiert, Johannes Paul II. und Benedikt XVI. seien Freunde des Ortes. Das hat Letzterer noch als Kardinal Ratzinger weit von sich gewiesen. Als drittes Argument führen die Medjugorje-Fans die Berichte über Heilungen, Bekehrungen und Erscheinungen an. Der Vatikan hat dazu klar gesagt: Die Übernatürlichkeit der

Marienerscheinungen und Wunder steht nicht fest. Die schärfste Kritik kommt aber nicht aus dem Vatikan, sondern von Bischof Ratko Peric und entzündete sich besonders an der Person von Pater Tomislav Vlašić. Der Franziskaner – sein Orden hat die pastorale Begleitung in Medjugorje übernommen und liegt deshalb traditionell mit den Bischöfen von Mostar im Clinch – hatte die Gemeinschaft „Königin des Friedens“ gegründet und war Ortspfarrer von Medjugor-

je. Am 31. August 2008 wurde ein Schreiben von Bischof Ratko Peric veröffentlicht, in dem er sich auf die Glaubenskongregation berief. Der Inhalt: Pater Tomislav Vlašić wird in erster Linie vorgeworfen, gegen die Keuschheit verstoßen, der Kirche nicht gehorcht und falsche Lehren verbreitet zu haben. Deshalb wurde er mit kirchlichen Strafen bedacht, die ihm unter anderem den Kontakt zu seiner ehemaligen Gemeinde, die Seelsorge, alle juristischen kirchlichen

Belange, das Predigen und das öffentliche Auftreten als Priester verbieten. Damit war der Streit um Medjugorje in einer neuen Dimension angekommen. Der Vatikan war sich dieser Sache bewusst, vor allem aber auch der Erzbischof von Sarajewo. Er hatte schon länger in dem Konflikt zu vermitteln versucht. Und so sollte letztes Jahr eine Kommission mit Mitarbeitern aus dem Vatikan Medjugorje besuchen. Offiziell sollte es dabei nicht um die Erscheinungen, sondern nur um die Frage der pastoralen Begleitung gehen. Ein Jahr später will davon keiner mehr etwas wissen. Der Pressesprecher der Diözese Mostar, der Ansprechpartner der Pfarrei in Medjugorje und die offiziellen Stellen im Vatikan: Keiner weiß über eine solche Kommission Bescheid. Als habe es sie nie gegeben. Medjugorje bleibt auch in dieser Hinsicht ein Mysterium. ☪

→ Mauer. Manchmal bleibt bei den Suchenden jemand stehen. Er bückt sich zu den Knienden. Flüstert Worte, streichelt ihnen über das Haar oder zeichnet ihnen ein Kreuz auf die Stirn. Und geht dann einfach weiter.

Vor der Kirche erstreckt sich ein weiter Platz. In der linken hinteren Ecke füllen an einem Brunnen zwei kleine Jungen ihre Plastikwasserflaschen auf. Es spritzt, die beiden lachen. Das junge Mädchen neben ihnen schweigt. Sie kniet aufrecht, den Rücken wie auf einen Stock gespannt. Das Mädchen trägt schwarze enge Röhrenjeans, dazu ein Tank-Top mit Glitzeraufschrift. Das Outfit schreit: Party, Party. Der Mund murmelt: Maria, Maria. Die Augen sind geschminkt – und geschlossen. Nach Minuten erhebt sich das Mädchen und läuft auf die Kirche zu. Die Turm-

„Ich wusste sofort, dass sie es war, weil sie mich so unglaublich angesehen hat“

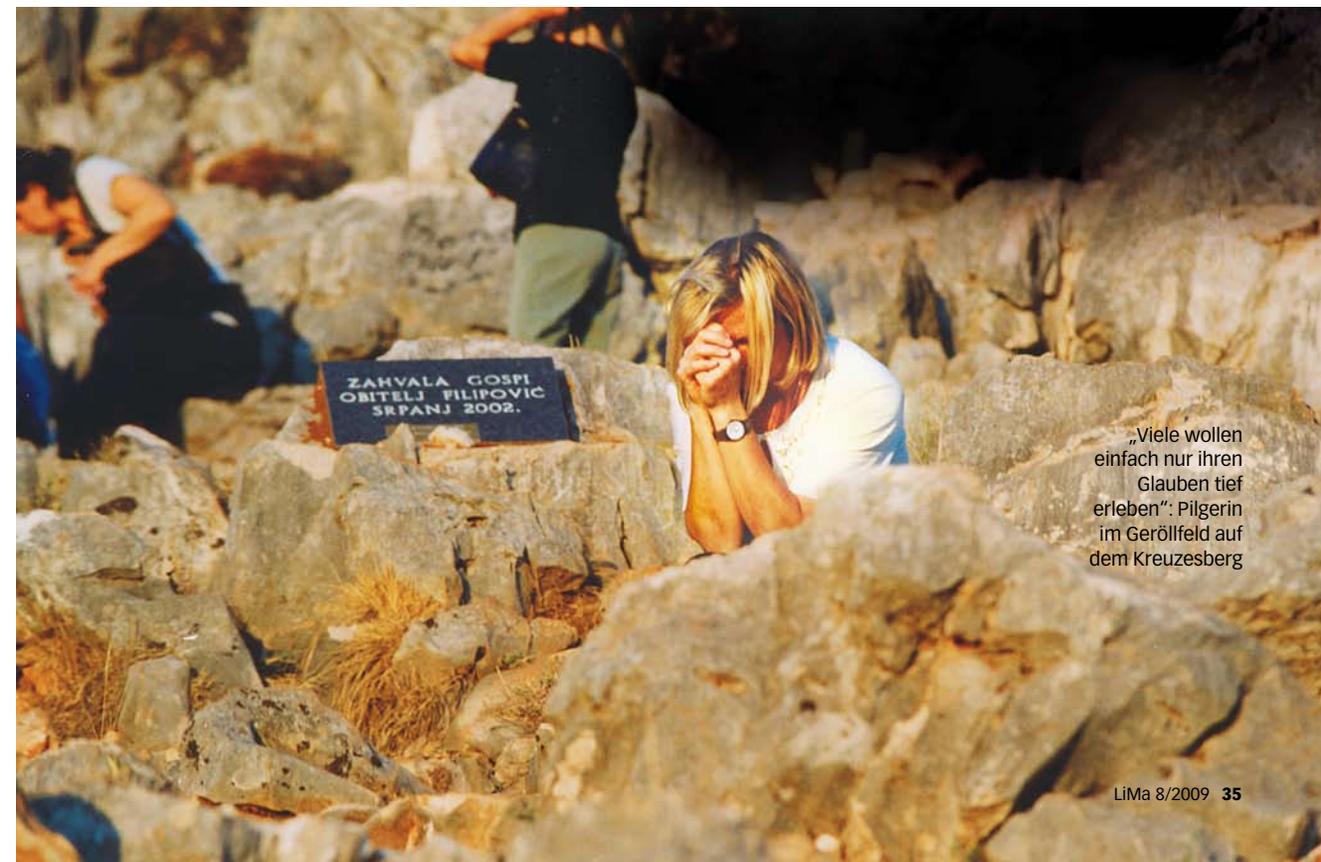
Roger will Maria gesehen haben

glocken schlagen sechs Uhr Abend. Es ist Heilige Messe in Medjugorje.

Über eine Million Pilger aus den unterschiedlichsten Ländern der Welt kommen jährlich. Die Franziskaner, die für die Seelsorge in In einer Bude gibt es sogar eine Landhaustracht

Medjugorje zuständig sind, wären damit heillos überfordert. Allein die Beichten wären zuviel für sie. Deshalb helfen fremde Priester aus, die eigentlich selbst als Pilger angereist sind. Auf dem Platz rechts neben der Kirchen-

mauer nehmen sie den Gläubigen die Beichte ab. Oder sie setzen sich in die speziellen Beichtkabinen, die am anderen Rand des kleinen Platzes stehen. Die Kabinen sehen aus wie Umkleiden im Freibad. Die Gläubigen stört das nicht. Hunderte warten darauf, dass sie ihre Sünden auf Polnisch, Spanisch, Französisch oder sogar in Tamil bekennen können. Sie müssen sich gedulden, aber niemand beschwert sich. Medjugorje kennt keine Hektik. Es ist eine Massenveranstaltung, bei der keiner Berührungängste haben muss. →



„Viele wollen einfach nur ihren Glauben tief erleben“: Pilgerin im Geröllfeld auf dem Kreuzesberg

→ Wer alleine sein will, kann das auch. Viele ziehen sich auf den Platz zurück, auf dem die Außenveranstaltungen stattfinden. Sie lassen sich auf einer der fast 1000 Holzbänke nieder und lauschen den Gesängen aus den Lautsprechern. Selbst wenn sich die Dunkelheit über den Platz legt, beten die Menschen weiter. Unaufhörlich, unermüdlich.

„Die Atmosphäre ist anders als an jedem anderen Ort“, sagt Roger. „Wir sind mit zehn Kindern hier. Die nörgeln sonst sofort – hier nie.“ Der Schweizer fährt seit sechs Jahren nach Medjugorje. Er fährt auch in Medjugorje, Roger sitzt im Rollstuhl. Er kann nicht überall hin. Und doch ist er überzeugt, dass er mehr erlebt hat als die meisten anderen.

„Knien ist die einzig richtige Haltung vor Gott“

„Ich habe Maria gesehen“, sagt er. Der Schweizer erzählt davon wie von einer Grillparty oder einer Radtour. „Ich lag auf dem Bett. Plötzlich sah ich auf, und da stand die Gottesmutter Maria vor mir. Ich wusste sofort, dass sie es war, weil sie mich so unglaublich angesehen hat. Kein Mensch hat diesen Blick. Ihr Gesicht war wunderschön. Voller Gnade und Liebe.“

„Ich muss Maria nicht sehen. Ich brauche keinen Beweis, um zu glauben“

Luca, Pilger aus der Schweiz



In der St.-Jakobus-Kirche feiern jeden Tag Tausende Gottesdienst

Roger muss jetzt weiter. Er löst die Bremse seines Rollstuhls und ruft: „Wen die Muttergottes ruft, der kann sich nicht verweigern.“ Nicht verweigern kann man sich auch den unzähligen Devotionaliensständen. Dem Rosenkranz-Paradies. Es gibt Kränze in jeder Farbe, manche bekommt man für einen Euro, andere kosten ein nettes Abendessen. Dazu Jesusbüsten, Heiligenbildchen, Statuen von Johannes Paul II oder Padre Pio. In einer Bude gibt es sogar eine Landhaustracht. In Grün und mit Horn.

Noch seltsamer ist die Begegnung mit Lien. Lien liegt im Vorraum der St.-Jakobus-Kirche flach auf dem Boden. Das Haar ist mit einem Tuch bedeckt, die Füße mit einem langen Rock. Eine Stunde lang verharrt sie so, ohne sich zu bewegen. „Knien ist die einzig richtige Haltung vor Gott. Ich stehe nie. Das ist respektlos gegenüber dem Herrn“, sagt sie später. Und dann erzählt Lien ihre Geschichte. Wie sie eine reiche Diplomatenfrau aus Vietnam war. Wie sie ihren Ehemann und fast

ihr eigenes Leben bei einem Autounfall verlor. Wie sie beinahe blind und querschnittgelähmt Gott das Versprechen gab, ihm ihr restliches Leben zu widmen. Und wie Lien – man ahnt es – geheilt wurde. Medjugorje ist für sie „der letzte Ort, wo Maria erscheint, bevor die Welt untergeht“. Noch erscheint Lien die Gottesmutter regelmäßig. Davon kann sie auch erzählen, sehr lange und sehr ausführlich. Zum Schluss drückt sie mir dann einen Flyer in die Hand. Er zeigt sie mit Priestern im Gespräch und angeblichen Dämonen im Kampf. Außerdem steht dort ihre E-Mail-Adresse. Für die Fanpost. Menschen wie Lien sind auch schuldig, das Medjugorje so umstritten ist. Manche sprechen von der Gottesmutter wie von einer alten Bekannten. Es gibt eine „offizielle“ Beschreibung der Seher, wie Maria aussehen soll. Ma-

Allein die Spiritualität ist ein Geschenk

ria stehe auf einer Wolke, ihre Wimpern seien „sanft“, und sie habe „Sterne um den Kopf“. Es geht noch präziser. Maria sei nämlich 1,60 Meter groß und wiege 60 Kilogramm.

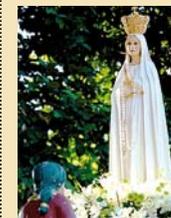
Barfußläufer Luca sagt dazu: „Ich brauche keine Erscheinung, keinen Beweis, um zu glauben. Viele andere hier wollen einen Beweis. Aber genau so verpassen sie das eigentlich Besondere.“

glaubenslust
Die katholische Erlebniswelt

Gottesmutter, Fürsprecherin, Schutzherrin: Erfahren Sie, warum Maria für den katholischen Glauben so wichtig ist und wie die Musikbranche sie verehrt. Außerdem 15 Fragen, mit denen Sie Ihr Wissen zu Maria testen können: www.glaubenslust.de/maria

Die Shrines of Europe

Die wichtigsten Fakten zu den offiziellen Marienwallfahrtsorten in Europa, den „Shrines of Europe“: Altötting, Mariazell, Loreto, Fátima, Lourdes und Tschenschostochau



Fátima Maria und die Hirtenkinder

Der bedeutendste Wallfahrtsort der römisch-katholischen Kirche liegt 150 Kilometer nördlich von Lissabon. 1917 soll Maria dort drei Hirtenkindern erschienen sein.



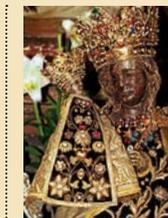
Lourdes Hoffnung für die Kranken

Im Jahr 1858 ist die Muttergottes Bernadette Soubirou in der Grotte Massabielle erschienen. Die Pilgerstätte ist heute bekannt für zahlreiche Krankenheilungen.



Loreto Pilgern zu Marias Geburtshaus

Der Sage nach soll Marias Geburtshaus von Nazaret nach Loreto gebracht worden sein. Seit dem Mittelalter wird diese heilige Stätte von Gläubigen verehrt.



Altötting Die Nummer eins in Deutschland

Die Gnadenkapelle mit der Schwarzen Madonna ist die meistbesuchte Pilgerstätte Deutschlands. Hier werden die Herzen vieler bayerischer Herrscher aufbewahrt.



Mariazell Die Magna Mater Austriae

Die Mariazeller Gnadenstatue gilt als „Magna Mater Austriae“. Sie wird jedes Jahr von hunderttausend Pilgern besucht, unter anderem von Papst Benedikt XVI. im Jahr 2007.



Tschenschostochau Das polnische Nationalheiligtum

In der Kapelle des Paulinerklosters wird die Ikone der Schwarzen Madonna verehrt. Fünf Millionen Pilger kommen jedes Jahr, um das polnische Nationalheiligtum anzubeten.